

# JIP- Erfahrungsbericht



## IfS- JIP-Indien November 2004

### Ein Erfahrungsbericht

#### Anreise:

Wir starteten am 03. November 04 in St. Margarethen, mit noch etlichen Nachwirkungen unseres bisherigen Lebens. Mit dem Zug ging es nach Zürich zum Flughafen wo wir erstmals ein paar Stunden warten durften. Wir verabschiedeten uns von jeglichem westlichen Leben unter anderem von der Hygiene und der Sprache unserer Heimat.



Wir landeten um 4 Uhr in der Früh in Delhi. Danach folgten einmal 3 Tage Akklimatisierung und der erste Kontakt mit der indischen Kultur. Nach nur wenigen Tagen hatten wir schon etwas zu feiern. M. durfte seinen 16.en Geburtstag in Indien bestreiten und so fuhren wir für eine Nacht nach Agra wo wir ihm einen Palast schenkten, nämlich den Taj Mahal. Doch Massentourismus war für uns alle drei nichts und so flüchteten wir wieder zurück nach Delhi, wo auch schon unsere 40 Stunden Zugfahrt nach Bangalore vor uns stand.



Ch. machte die ersten Erfahrungen mit indischem Essen und wir hätten nur zwei Plätze reservieren müssen, da Ch. die Toilette blockierte und wenn er es doch einmal heraus schaffte, verbrachte er die Zeit mit flirten (er nannte es Indisch lernen)



M. entdeckte die Luftigkeit der Inder und nützte die offenen Zugtüren für eine neue Trendsportart. (Trainsurfen) Da das Rauchen in indischen Zügen nicht erlaubt ist und Uli uns ein gutes Vorbild sein wollte, ging er immer nur kurz spazieren. Bangalore nützten wir nur als Zwischenstation und unsere Reise führte noch über Mysore bis wir endlich nach einer 10 tägigen Reise unser Ziel das tibetische Sattelment Sera erreichten und uns zwei Relaxtage gönnten.

#### Trekkingtour aus Sicht der Jugendlichen:

10 Tage durch den Dschungel über Berge, durch Flüsse und die Einsamkeit mit uns. Wir zwei Typen und ein sozialer Futzi hatten nun eine 10 tägige abenteuerliche Trekkingtour vor uns, begleitet von einem spezialausgebildeten Nahkampftrecker namens Jeschuan, der Inder unterstützt von seinem blutrünstigen erbarmungslosen Tiger (der faulste, gefräßigste Hund der uns bekannt ist und dazu noch wasserscheu)



Die erste Nacht, nach einem harten 6-stündigen Marsch, verbrachten wir an einer öffentlichen indischen Bushaltestelle. Unser Guide Jeschu nutzte die erste Gelegenheit gleich abzureisen und sich ins indische Nachtleben zu stürzen. Da wir uns allen unseren (il)legalen Genussmittel abschworen fanden wir in dem indischen Chai (Tee) Ersatz. Doch als sie uns auch noch dieses nehmen wollten, gerieten wir außer Kontrolle und machten uns auf eine Expedition "Chai". Wir durchforsteten und durchkämmten den wilden Dschungel, scheuten keine Gefahren und kämpften uns von einer Buschfamilie zur anderen. Von unserer neuen Sucht getrieben gaben wir nicht auf und verloren unsere Ziel nie aus den Augen und kehrten erst nach getaner Arbeit zurück zu unserer Familie.



Apropos Familie: Wie jeder weiß oder zumindest schon einmal gehört hat ist das indische Essen ab und zu doch recht scharf. Doch der Leitspruch hier heißt "not spice, sweat" und uns brannten die Mäuler. Was C. gleich auf der Toilette zu spüren bekam,



Da uns nach einer guten Woche voll Reis und Gemüse gatsch der "Vegetarismus" schon an unseren Kräften zehrte, fassten wir den Beschluss einem Chicken das Leben zu nehmen.

Es stand ein Rasttag vor uns, doch wir sind nicht zum Rasten da und nützten den freien Tag um den dritt höchsten Berg im Distt Coorg und den fünft höchsten Berg Indiens außerhalb vom Himalaja zu erklimmen. Wir sträubten uns keiner Anstrengung und liefen frohen Mutes los, doch der Berg hatte für uns keine absehbaren Grenzen und er wurde steiler und steiler, das Gelände wurde schwieriger und beinahe unbezwingbar. Die letzten Meter krochen wir fast auf allen vieren. Doch da Ch. auf Sex, Drugs & HipHop verzichten musste, schaffte er sich andere Ziele, wie die körperliche totale Herausforderung, die bis zur Erschöpfung reichte. Doch wie das Leben spielt, wird harte Arbeit belohnt und der Preis dafür war ein Blick vom Gipfel, über Südindien.



Nach einer Nacht im Bett der Gastgeber (Sie lagen zusammen in der Küche) konnten wir unsere strapazierten Körper wieder einmal, nach einigen Tagen Boden etwas Gutes tun. Doch alles hat seinen Preis zuerst mussten wir die Familie über einen dreistündigen steil ansteigenden Weg erreichen. M. nahm diese Herausforderung dankend an und lief wie ein verrückter, was man seinem knallroten Kopf noch Tage lang ansah.

Auf unserem Weg trafen wir viele Gefahren, Berge mussten erklommen werden, Flüsse und Bäche durchwaten werden, dichte Dschungelwälder durchwandern und einige Reisfelder umrunden werden.

Das Auf und Ab nahmen wir als Herausforderung, auch wenn manchmal ein Fluch heraus rutschte, die Flüsse konnten dank Goretex einfach durchwaten werden. Da wir im Dschungel eh keine Orientierung hatten konnten wir das "Verlaufen" unserem Guide in die Schuhe schieben, da wir ja nicht ganz blöd sind und schon merkten, wenn wir schon einmal an einem Ort waren und im Kreis gelaufen sind.

#### **Das Resümee dieser Tour ist:**

Trecken kann hart sein wie das Leben so spielt, es gibt viele Höhen und Tiefen. Nach 10 Tagen schweren Marsches, vielen Erlebnissen und Eindrücken, der Bekanntschaft mit den freundlichen und lieben Familien, die uns wieder einmal das verrückte konsumorientierte westliche Leben ohne Nächstenliebe knall hart vor Augen führten, konnten wir uns für unser weiteres Leben viel mitnehmen.

So sind wir froh, dass wir diese Erlebnisse machen durften und dass wir das Leben nun aus einem anderen Blickwinkel sehen!!!

MFG

Ch. M. Uli



---

[zurück](#)